



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, Jm Jahr Christi 1706**

21. Von der Eitelkeit der Welt-Kinder.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47900)



## Die XXI. Sinnreiche History.

### Von der Eitelkeit der Welt-Kinder.

**D**ie grosse Thorheit dieser Welt/ und die unersättliche Begierde / hoch geacht / hoch geehrt / und hoch angesehen zu seyn / deren von dem leeren Wind der Eitelkeit aufgeblasenen Welt-Kinderen hätte meines Erachtens nicht besser / noch künstlicher können vorgestellt werden / als eben durch folgende / zu diesem End von einem sehr Sinn-reichen gelehrten Mann erdichte Fabel.

Aeolus, ein Fürst und Gott der Wind begabte sich auff ein Zeit / von seinen zwey und dreyßig Winden begleitet / zu dem Thron des höchsten Gott Jupiters. Als er nun gnädigste Audienz / seine Affären anzubringen / erhalten / verklagte er die ganze Welt in vielen Stücken / absonderlich aber wegen der grossen Eitelkeiten / Unordnungen / und Novitäten / begehrte darauß demüthigste Erlaubniß / dergleichen Mißhandlungen / der Gebähr nach / abzustraffen / fürnehmlich die Hoffärtige zu demüthigen / die aufgeblasene Wind-Schützen zu erniedrigen / und alle Mal-Contenten aus dem Weeg zu raumen / auf daß hinfüro ein jeder mit seinem Stand zu frieden / nicht Ursach haben möge / andere zu beneiden / noch im mindisten zu molesti-

ren. Zu diesem End / nehmlich ein neue Reformation wider der Welt Eitelkeit einzuführen / batte er um den völligen Gewalt / die bißhero verübte gottlose Mißbräuch völlig bey Bugen und Stengel auszurotten; Und erstlich zwar / allen Krieg aufzuheben / damit in der ganzen Welt ein allgemeiner ewiger Frieden beschloffen / und gehalten werde; Andertens / die Indianische Schiffahrt derjenigen / welche nur Geiß halber sich dahin begeben / gönglich zu verbieten; Drittens / den grossen Hochmuth deren / so mit Falschheit ihren Stämmen und Nahmen zu probieren / oder aber durch Schmiralien höhere Dignitäten zu erkauften suchen / in Grund zu mortificiren / und zu erniedrigen; Viertens / die allmodische / gar zu prächtige / ausländische / närrische Kleider-Pracht / sammt dem überflüssigen / gar zu kostbahren / unnothwendigen / zu nichts / als zur Hoffart dienenden Hausrath / ganz und gar abzuschaffen; Fünftens / nicht allein bey denen Höfen / Herrschafften und Obrigkeiten / sondern allenthalben die verfluchte Schmelereyen zu bannisiren / die gar zu grosse Freyheit des Lebens zu stuzen / und zu mindern / die unnothwendige Bediente / ausländische Köch / frembde Speisen und Wein



Weyr/ und was dergleichen seyn mag/ zu cassiren/ die unüberwindliche Macht und Gewalt des Gelds zu demoliren/ die Regenten/ Vorsteher/ und Obrigkeiten streng und scharpff zu examiniren/ um zu sehen/ ob sie gute/ gehorsame/ und demüthige Unterthanen seyen/ ehe und bevor man sie zu denen Nempferen promovire/ auff daß die Dignitäten oder Gelehrigkeit kein Hoffart gebähren/ noch die Waffen/ Ungerechtigkeiten/ oder Tyranneyen verursachen mögen/ noch in Widerwärtigkeiten dem Glück oder Unglück/ die Schuld auff einerley Waß zugeschrieben werde. Diese und dergleichen Unordnungen mehr brachte Eolus vor/ und erwartete mit größter Demüth den absoluten Gewalt/ dieser Reformation einen Anfang zu machen.

Jupiter ließe ihm das Begehren zwar gefallen/ lobte auch sein wohlgemeynnte Intention, sprechend: Groß ist zwar/ lieber Eole, der Eifer/ welchen du tragest/ die verkehrte Sitten der Welt-Kinder zu reformiren; Es scheint auch/ solches Werk zu vollziehen/ gehöre dir/ als dem König der Winden (sintemahlen alle erzehlte Unordnungen von dem aufgeblasnen Wind ihren Ursprung nehmen) proprie und eigentlich zu; Aber du solltest wissen/ daß dieser so grausame und höchstschädliche Wind der Eitelkeit/ mit welchem die ganze Welt angestreckt/ und so gar alle Ständ aufgeblasen/ gleichsam daher fliegen/ über demen Gewalt ist/ auch keines Weegs unter der Zahl deiner zwey und dreyßig Wind gezehlet werden/ sondern er übersteigt alle andere; Und es gehört meinem Gewalt allein zu/ den stolzen Hochmuth desselbigen zu stuzen/ zu erniedrigen/ und denen daraus folgenden Un-

ordnungen Vorschung zu thun; Dann dieser ist kein gemeiner/ noch natürlicher Wind/ sondern es ist der Wind der verfluchten Hoffart/ welcher da die Menschen dergestalten auffblasset/ daß der Hoffärtige nicht unbillich von göttlicher Heil. Schrift/ homo inflatus, ein aufgeblasener/ ein Mensch voller Wind/ genennet wird. Ein solcher Wind ist jener/ welcher niemand in seinem Stand ruhen läßet/ sondern per fas, & nefas, solchen zu erhöhen/ und/ wann es möglich wäre/ über die Sternen hinauff zu treiben suchet.

Eben ein solcher Wind ist auch jener/ welcher sowohl bey nieder/ als hohen Stands-Verföhnen die Gemüther also verwirret/ daß sie den allzeit gelobten Frieden hindan gesetzt/ alles mit dem Schwerdt zu ihrem höchstem Schaden ausführen wollen; Ein scharpffer Wind ist jener des Ehrgeiz/ welcher die Menschen nicht anderst/ als der Nordwind die Seegele eines Schiffs auf dem hohen Meer/ hin und her treibet/ alle Nähe anwendet/ ein vornehme Scharfcher/ grosse Reichthumben/ einen Ritter/ oder Adels-Brieff zu überkommen/ und dar durch ihr geringes Herkommen zu bedecken; Ein grausamer Wind ist jener des Hochmuths/ durch welchen wegen des gar zu grossen Prachtes der Kleider/ und anderer Nobiliten/ ganze Häuser/ ja die stärknehme Familien zu Grunde gerichtet/ in höchste Armuth gerathen; Ein verfluchter Wind beherrschet jenige Menschen/ die da mit ihren prächtigen Gebäuden/ gar zu kostbaren Haukrath/ ausländischen Köchen/ delicaten Speisen/ frembden Wein/ ihr ganzes Vermögen in kurzer Zeit durchjagen; Ein verdammlicher Wind/ der die Hoffärtige und Unwürdige promo-

viret



viret zu Vorsteher / Prälaten / und zu Regenten / hingegen aber die Würdige und Demüthige auff die Seiten setzet; Ein höllischer Wind ist jener / welcher dem Geld (dardurch alles Unheyl in der Welt entsethet) so grossen Gewalt mitgetheilet hat; Ein falscher ungeheurer Wind ist jener / welcher die Gelehrten / wegen der eytlen zergänglichen Wissenschaft / so hoch erhoben / das sie nicht mehr auff der Erden zu gehen / sondern in den Lüfften zu fliegen vermeynen; Endlich ist jener ein vergiffter Wind / welcher die Waffen (so sonst aus ihrer Natur ein Zeichen der Gerechtigkeit seyn sollten) zu ein Instrument der Tyraney und Ungerechtigkeit gebrauchet; Mit einem Wort / alles / was in der Welt zu finden ist / das ist mit dem Wind der Eitelkeit erfüllet / angestecket / und aufgeblasen: Vanitas vanitatum, & omnia vanitas.

Wann deine nun also / (wie solches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget) können erzielte Puncten auff kein Weis / ohne noch viel grösseren Schaden / reformiret werden; Sintemahlen (wie dir selbst bestens bekandt) die mehrste Wirkungender Menschen allein zu dem End geschehen / damit sie etwann ein eitle Ehr / ein leeres Lob / oder ein Handvoll Luft der zergänglichen Eitelkeit bey der Welt überkommen / und gar wenig gefunden werden / welche in ihrem Thun und Lassen / nur und einzig die Ehre Gottes ansehen; Ihr sürnehmstes Ziel und End / ihr eigentliches Absehen ist die pure Eitelkeit. So fern du aber diese wirst ausrotten / so wirst du solgentlich gleichsam die ganze Welt in Confusion bringen / zerstöhren / und unter sich werffen.

Wannstirest du die Eitelkeit / die eytle

Ehr / das menschliche Lob / &c. so werden alle kostbare Gebäu / sürnehme Palläst / unüberwindliche Vestungen / sambt denen prächtigen Städten in kurzer Zeit zu Grund gehen / weilten keiner wird zu finden seyn / der solche reparire / viel weniger neue erbaue. Benimmest du denen Menschen den Geist der eytlen Ehr / der Reputation / &c. so wird keiner sein Vaterland / Haus und Hof / Weib und Kinder verlassen / und sich mit höchster Todes-Gefahr in frembde Länder / seine Feind zu erlegen / oder aber / grosse Beuth zu machen / begeben.

Entziehst du denen Ruhm-süchtigen den Wind einer immer-währenden / und gleichsam ewiger Angedenkung / so werden so gar nach deren Tod alle gute Werck vertilget / alle Stiftungen / Spithäler / Clöster-Gebäu / und was dergleichen zum Nutzen der Armen seyn mag / (wie solches viel tausend Monumenta, Epitaphia, Monasteria, Xenodochia, Collegiata, in welchen ihre Insignia, oder Wappen das Lob verkündigen) ganz und gar auffgehbt / quia cessante causa cessat effectus.

Verbiehest du den Wind des Hochmuths / so werden alle Universitäten / alle Schiffahrt / alle Dignitäten / alle hohe Adel und Stammen / alle vornehme Häuser / und alle bishero wohl angeordnete Policey auff einmahl zu Grund gerichtet / und auffgehbt; sintemahlen keiner mehr zu finden seyn wird / welcher ohne diesen Wind so viel und lange Jahr dem Studiren abwarten / so mühselige / gefährliche Schiffahrt auff sich nehmen / so grosse Mühe und Arbeit / seinen Stammen zu erhöhen / so verschwenderische / grosse Unkosten an denen Gebäuen / Mobilien / Kleideren / Carozen / Pferden / Bedienten / Speiß / und Tranc /



Frank/te. anwenden wird / aus Ermanglung ihres Zihls und Ends / nehmlich / ein Hand-voll Wind / ein eytle Ehr / ein leeres Lob bey der Welt zu erhaschen; Neben dem / so werden so gar alle Königreich / Fürstenthum / Landschaften / Republicquen / Städte / und Herrschafften ruiniret / und verwüestet / weilen aus Ermanglung der eytlen Ehr keiner seyn wird / der solche regieren wolle; Neben diesem allem / weilen gar wenig Menschen zu finden / welche ihr Thun und Lassen pur allein zu der Ehr des Allerhöchsten richten / sondern vielmehr auf das menschliche Lob / auff ihr eignes Intereffe / etc. so fern du mit deiner Macht alle diese prächtige Lust-Gebäu / verpallisadirte Wind-Bestungen / und hohe Phantastische Thurn / so sie mit so grosser Mühe und Arbeit in dem Schweiß ihres Angesichts aufbauet / zu Boden werffest / so wirst du sammt der menschlichen Natur die ganze Welt zu Grund richten / welches einen unwiderbringlichen Schaden auch den Göttern verursachen würde. Derowegen lasse ab / mein Aole, von dieser deiner Impressa, und folge meinem Rath / so wird die Reformation besser von statten gehen. Dann siehe: dergleichen oberzehlte aufgeblassene Lust-Hansen / und hochmüthige Wind-Schäzen muß man nicht aus dem Weeg raumen / viel weniger auffreiben / sondern man muß sie vielmehr gedulden / beynebens aber in die Kluppen nehmen / durch die Hächel ziehen / die Federn stuken / so viel und so lang mortificiren / bis sie endlich in sich selbst gehen / ihren Fehler erkennen / und bekennen müssen / daß es die größte

Ehorheit von der Welt seye / um die Eitelkeit / auff daß sie mit selbst eigenen Schaden gewisiget würcklich erfahren mögen / daß sie durch all ihren Fleiß / Mühe und Arbeit / Schnauffen und Schwitzen nichts zuwegen bringen / noch ins künfftig zu erwarten haben / alserwann ein Hand-voll Wind / der eytlen Ehr / und menschlichen Lobs / welches / als wie der Rauch / vergehet / wie auch ihr Ungedencken / Nahmen / und Stammen / auff welches sie gebauet / in alle Ewigkeit bey Gott und Menschen verschwinden werde.

Dieses ist zwar nur ein Fabel / aber gewislich Sinn- und Lehr-reich / aus welcher diejenige / die bißhero all ihr Thun und Lassen auff den Schein / ihr Absehen / Zihl und End nicht auff Gott / sondern pur auff die Creaturen / auff den menschlichen Respect gerichtet / grossen Nutzen schöpfen können / wosern sie nicht / wie viel tausend andere / mit ihrem eignen Schaden gewisiget / das ewige Wehe und Zähkläpfern / die ewige Pein erfahren wollen. Dann gewis ist es / was Christus zu der Heil. Martha gesprochen: Porro unum est necessarium, eines ist vor allen andern notwendig / es ist nehmlichen fürnehmlich hoch vonnöthen / und höchst-nothwendig / daß der Mensch all sein Thun und Lassen Gott / und seine Göttliche Gebott richte / das ewige Leben / die Ewigkeit allzeit vor Augen habe / das Zihl und End aller seiner Wercken dahin gerichtet habe / auff daß er in seinem Leben Gott gefallen / und nach diesem zergänglichlichen Wesen der ewigen Straff entgehen möge.